

Inhaltsverzeichnis

1. Der Träger
2. Die Lage
3. Räumlichkeiten und Außengelände
4. Das Team
5. Pädagogische Ziele
- 5.1. Partizipation und Beteiligung der Kinder
6. Didaktische- Methodischer Ansatz unserer pädagogischen Arbeit/ Prinzipien und Grundsätze unserer Arbeit
- 6.1 Inklusion
- 6.2 Teiloffene Arbeit
- 6.3 Situationsorientierter Ansatz
- 6.4 Religionspädagogik
- 6.5 U-3 Konzept
- 6.6 Waldkonzept
7. Schulfähigkeit/ Schulvorbereitung
8. Gesundheit, Ernährung und Umwelterziehung
9. Wie informiert sich das Team?
10. Wie werden Eltern informiert
11. Elternarbeit
12. Sprachförderung
13. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Fachdiensten
14. Qualitätssicherung
15. Beschwerdemanagement
16. Schlusswort „NORMAL“?

1. Der Träger

Der Träger der Einrichtung ist die evangelische Kirchengemeinde Aegidienberg, vertreten durch das Presbyterium.

Unsere Kindertagesstätte wird betrieben als 3-gruppige Tagesstätte mit 20 Kindern in einer U-3 Gruppe (Löwenzähne), 20 Kindern in der U-3 Gruppe (Gänseblümchen) und 20 Kindern in der Waldgruppe (Laubfrösche).

Grundlage hierzu ist die Betriebserlaubnis des Landesjugendamtes beim Landschaftsverband Rheinland.

Alle drei Gruppen arbeiten inklusiv.

2. Die Lage

Die im September 1998 eröffnete Einrichtung liegt im Zentrum Aegidienbergs, neben der evangelischen Kirche, nur wenige Schritte vom Waldrand entfernt. In der Nähe befinden sich Einkaufsmöglichkeiten, Büchereien, Bankinstitute, Bäckereien und die Grundschule.

Wir sind eine Kita mit Platz zum Wohlfühlen für 60 Kinder im Alter von 2-6 Jahren bzw. zum Schuleintritt.

Wir arbeiten nach dem teiloffenen Prinzip mit dem situationsorientiertem Ansatz.

Seit dem 01.08.2009 besuchen auch Kinder mit besonderem oder erhöhtem Förderbedarf unsere Einrichtung.

3. Räumlichkeiten und Außengelände

Die Räume der Einrichtung sind in verschiedene Bereiche eingeteilt. Eine Gruppe nennt sich "Löwenzahngruppe".

Sie ist im oberen Bereich der Kita zu finden. Diese Gruppe wird von 20 Kindern besucht.

20 Kinder treffen sich hier täglich zum gemeinsamen Zusammensein.

Der obere Bereich ist für gehbehinderte Kinder mit einem Fahrstuhl zu erreichen.

Bei den "Löwenzähnen" gibt es folgende Funktionsbereiche: Bauecke, Kreativbereich, Kinderküche, Spielbereich und ein Nebenraum, dieser wird als Rückzugsmöglichkeit, insbesondere für die U-3 Kinder genutzt.

An diesen Raum grenzt ein behindertengerechter Waschraum mit höhenverstellbarem Waschbecken, Duschwanne und großflächiger Wickelfläche mit Heizstrahler und zwei WC's und einem Waschbecken, an.
Ebenfalls an den Gruppenraum grenzt ein Materialraum.
Das Außengelände ist vom Gruppenraum aus ebenerdig erreichbar.

Das Außengelände ist ebenfalls ein "Raum" für Begegnungen von Kindern aller Gruppen. Auf dem Außengelände befindet sich ein Schuppen, in dem die Außenspielgeräte aufbewahrt werden.

Das großzügige Außengelände bietet Möglichkeiten zum Klettern, Rutschen, Matschen, Gestalten, Fußball spielen, Verstecken, um nur einiges zu nennen. Auch befindet sich ein eigener Garten mit angelegtem Gemüse- Hoch Beet auf dem Außengelände.

Im oberen Einrichtungsbereich befinden sich zudem ein Personalraum, sowie ein großer Mehrzweckraum.

Hier befindet sich eine große Kletterwand, als auch diverse andere Sportgeräte wie z.B. Weichböden und Bauelemente. Dieser Raum ist ebenfalls ein Begegnungsraum.

Die 2. Gruppe der Einrichtung sind die "Gänseblümchen".

Sie befindet sich im unteren Bereich der Kita.

Sie ist genau, wie die andere Gruppe durch den großen, gemeinsamen Flur erreichbar.

Auch diese Gruppe beinhaltet alle Funktionsbereiche.

Frühstücksbereich, Bauecke und Spieltische. Ein angrenzender Nebenraum wird als Rückzugsmöglichkeit, insbesondere für die U-3 Kinder genutzt.

Zu dieser Gruppe gehört natürlich auch ein Waschraum, in dem auch zwei Wc's und zwei Waschbecken enthalten sind, als auch ein Wickeltisch und ein Duschbecken. Ein kleiner Materialraum ist vom Gruppenraum direkt begehbar.

Über eine Holztreppe kann man das Atrium mit Frühstücksbereich und wechselnden Funktionsbereichen wie z. B. Bau-, Lese-, oder Computerecke, Montessoriecke erreichen. Ein Schlafraum mit 12 Bettchen und Bettwäsche, die je nach Bedarf, aber mindestens 1-mal in der Woche frisch bezogen werden, ist vom Atrium aus zugänglich.

Aus der Gruppe führt eine Außentür direkt auf das Außengelände.

Die Gänseblümchengruppe wird zurzeit von 20 Kindern besucht. Sie sind im Alter von 2 bis zum Eintritt in die Schule.

Weitere Räume im unteren Bereich der Kita sind, eine Küche (in der täglich frisch gekocht wird) mit angrenzendem Vorratsraum, ein Büroraum, ein Putzraum und eine Personaltoilette mit Dusche.

4. Das Team

Wir sind ein großes, interdisziplinäres Team mit vielen unterschiedlichen Stärken, Interessen und Charakteren.

Der Personalschlüssel errechnet sich aus dem zugrundeliegendem Kibizrechner.

Folgende Berufsgruppen bilden unser Team:

Erzieherinnen
Heilpädagogen
Heilerziehungspfleger
Kinderpfleger
Kinderkrankenschwester
Hauswirtschafterin
Reinigungskraft
Hausmeister

Extern besuchen zu Therapien folgende Fachkräfte unserer Einrichtung:

Ergotherapeuten
Sprachtherapeuten / Logopäden
Heilpädagogen
Physiotherapeuten

Kinder mit besonders hohem Förderbedarf werden zusätzlich durch eine Kitabetreuung im Rahmen der Inklusionshilfe betreut.

Regelmäßig ermöglichen wir Praktikanten einen Einblick in unsere Arbeit zu bekommen.

Wir sind ein hoch motiviertes Team, welches alle Altersgruppen beinhaltet. Uns sind Betriebsausflüge und Weihnachtsfeiern fürs Teambewusstsein sehr wichtig.

Wir sind kreativ, innovativ, sind sehr wissbegierig und besuchen gerne Fortbildungen.

Wir sind kritikfähig, engagiert und lachen gerne.

Wir sehen unsere Vielfältigkeit als große Chance.

5. Pädagogische Ziele

Während der Kindergartenzeit begleiten wir das Kind auf einem wichtigen Abschnitt seines Lebensweges. Dabei tragen wir wesentlich zu der Erziehung des Kindes bei. Wir wollen Wegbegleiter und Gefährten sein und wollen so Anteil an der Entwicklung nehmen. Über die Beziehung zur Erzieherin kann das Kind diese Erfahrungen machen.

- *ich werde gestützt*
- *ich werde gefördert*
- *ich werde gehalten*
- *ich werde getragen*
- *ich darf so sein, wie ich bin*
- *ich werde verstanden und angenommen.*

Dieses verstehen wir als wesentliche Aufgabe von Erziehung. Dabei möchten wir die Eltern in der Erziehung unterstützen, neue Schritte zu gehen.

Leitend ist für uns, das Kind als ein Geschöpf Gottes zu sehen.

- *es ist gewollt*
- *es ist bejaht*
- *es ist geliebt*

Die Fähigkeiten und Begabungen eines jeden Kindes sollen entdeckt und gefördert werden.

- *hilf mir es selbst zu tun*
- *ich werde genau dort abgeholt, wo ich stehe*

Das hat zur Konsequenz:

- dem Kind eigenständiges Handeln zu vermitteln
- das Kind in seiner Ganzheit zu fördern

Wir haben als pädagogische Fachkräfte die Aufgabe dafür Sorge zu tragen:

- das sich das Kind wohl fühlt
- die Kinder liebevoll zu begleiten
- Trost bei Kummer und Angst zu spenden
- zugewandt und feinfühlig zu sein, als Partner bereit zu stehen
- dem Kind Sicherheit und Orientierung vermitteln
- das Kind beim Aufbau sozialer Kontakte zu unterstützen
- vertrauensvoll, partnerschaftlich und unterstützend mit den Eltern zusammen zu arbeiten.

5.1.Partizipation und Beteiligung der Kinder

Das aus dem lateinischen ins deutsche gelangte Fremdwort "Partizipation" bedeutet allgemein: teilhaben, teilnehmen oder beteiligt sein:

Partizipation (=Teilhabe) basiert auf Demokratie, deren drei Grundwerte Freiheit,

Gleichberechtigung und Solidarität sind.

Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und diese Meinung in Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einzubeziehen und sie an vielem, was das alltägliche Zusammenleben betrifft, zu beteiligen.

Die Kinder verbringen einen großen Teil ihres Tages in unserer Kindertagesstätte.

Wir möchten den Alltag und das Zusammenleben gemeinsam mit den Kindern gestalten.

Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und diese Meinung angemessen und entsprechend ihres Alters und ihrer Reife zu berücksichtigen.

Wie in unserem pädagogischen Konzept bereits aufgeführt trauen wir den Kindern etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung.

Die Kinder erleben und begreifen Demokratie.

Kinder lernen anderen Menschen nur mit Achtung, Respekt und Wertschätzung zu begegnen, wenn sie dies selbst erfahren.

"Ich kann nur schützen, was ich liebe.

Ich kann nur lieben was ich kenne.

Ich kann nur kennen was ich wahrnehme.

Ich nehme nur wahr, was für mich Bedeutung hat."

Wir müssen mit unserem Handeln den Kinder ein Vorbild zu sein.

Wir ermöglichen den Kindern die Erfahrung, dass sie ihre Meinung frei äußern können und dass ihre Meinung wichtig ist.

Um mitentscheiden zu können, müssen Kinder eine Vorstellung davon entwickeln können, was für sie gut ist und sie müssen in der Lage sein, ihr Umfeld kritisch zu betrachten.

Wir nehmen Kinder ernst!

Indem Kinder ernst genommen werden, diskutieren, Entscheidungen treffen, Vorschläge machen, Kompromisse erarbeiten usw. lernen sie viel und machen zahlreiche Erfahrungen:

Sie werden angeregt, sich eine eigene Meinung zu bilden, lernen Bedürfnisse in Worte zu fassen.

Sie lernen Möglichkeiten zur Konfliktbewältigung kennen und lernen Verantwortung zu tragen (für ihre Entscheidung und deren Folgen).

Sie lernen andere Meinungen, Standpunkte zu tolerieren und Kompromisse einzugehen. Die Kinder erfahren, dass Engagement etwas bewirken kann. Gesprächsregeln werden erlernt wie zum Beispiel: Anderen zuzuhören und andere aussprechen zu lassen.

In der Praxis setzen wir Partizipation folgendermaßen um:

Jeden Montagmorgen haben die Kinder die Möglichkeit die Sprechzeiten der Leitung von 8.00 Uhr - 9.00 Uhr wahrzunehmen. Hier können sie ihre Meinung zu anstehenden Tagesordnungspunkten äußern, Ideen loswerden oder einfach nur nett plaudern. Zudem findet jeden Montagmorgen um 9.45 Uhr - 10.00 Uhr eine Kinderkonferenz statt.

Hier werden die Kinder über aktuelle Themen informiert und dürfen dazu ihre Wünsche, Ideen und Meinungen äußern. Sollte eine Entscheidung getroffen werden, so wird dies zusammen mit den Kindern durch eine Abstimmung gemacht. Offene Fragen der Kinder finden hier auch Zeit zur Klärung.

Dies alles erfolgt nach dem Prinzip der vier Stufen:

- Informiert werden (bebilderte Speiseplan, bebildeter Kleidungsvorschlag - was kann ich draußen heute anziehen, Geburtstagsübersicht, Anwesenheitsübersicht, Einsatz von Bildkarten)
- Gehört werden (Offene Fragen stellen und Gespräche zulassen und anregen, wir ermutigen die Kinder, ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen)
- Mitbestimmen (Speiseplanwünsche äußern, Spielauswahl, Ausflugszielmitbestimmung, freie Frühstückswahl- + zeit und Partnerwahl, Mitbestimmung welches Kind an der Therapie teilnehmen darf, jede Stimme zählt gleich viel bei Abstimmungen, altersgerechte Beteiligungsformen, wie zum Beispiel: Bebilderungskarten, Besuchskinder usw.)
- Selbst bestimmen (wie viel möchte ich essen, von wem lasse ich mir bei der Toilettenpflege helfen, freie Spielortwahl, Spielpartnerwahl, Spielzeit frei wählbar, selbst entscheiden können an angeleiteten Angeboten teilzunehmen).

Wir nehmen Kindern Lösungswege nicht vorweg oder legen sie ihnen in den Mund, sondern wir begleiten und unterstützen sie auf ihrem Weg der Lösungssuche.

Wir geben Kindern die Möglichkeit, eigenständig Beschlüsse zu fassen und die positiven und negativen Folgen ihrer Entscheidung zu erleben. Später reflektieren wir gemeinsam die Entscheidung und ihre Folgen.

Wichtig: Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet wird!

6. Didaktisch- Methodischer Ansatz unserer pädagogischen Arbeit/ Prinzipien und Grundsätze unserer Arbeit:

7 Aspekte kennzeichnen unsere pädagogische Arbeit und führen zu einem komplementären Konzept.

- *Inklusion*
- *Teiloffene Arbeit*
- *situationsorientierter Ansatz*
- *Religionspädagogik*
- *U- 3 Pädagogik*
- *Montessori Pädagogik*
- *Waldpädagogik*

6.1. Inklusion

Inklusion- gelebte Pädagogik der Vielfalt

Inklusive Erziehung geht vom Grundsatz der uneingeschränkten Teilhabe aller Kinder aus:

- mit oder ohne Behinderung
- mit oder ohne Migrationshintergrund

Alle Kinder sollen bei uns auf ihre individuellen Bedürfnisse ausgerichtet, spezifische Förderung und Unterstützung erhalten.

Die Inklusion ist daher im Sinne der selbstverständlichen Verschiedenheit zu verstehen.

Inklusion verstehen wir als unabschließbaren Prozess, in dessen Verlauf nach immer besseren Wegen gesucht wird, um auf Vielfältigkeit zu antworten.

Es geht darum, wie man am Besten mit Unterschieden zu leben lernt.

Barrieren sollen erkannt und entfernt werden.

Die Kita hat also die Aufgabe, das Kind unterschiedliche soziale

Verhaltensweisen, Situationen und Probleme bewusst erleben zu lassen, wobei ein partnerschaftliches, gleichberechtigtes und gewaltfreies Miteinander auch der Geschlechter untereinander, erlernt werden soll.

Behinderte und nicht behinderte Kinder sollen demnach positive Wirkungsmöglichkeiten und Aufgaben innerhalb des Zusammenlebens erkennen und altersgemäße, demokratische Verhaltensweisen einüben können. Auch gegenüber anderen Kulturen und Weltanschauungen soll Verständnis entwickelt und Toleranz gefördert werden.

Wir sind eine evangelische Einrichtung, deren Erziehungs- und Bildungsauftrag sich auch dort ableitet.

Dabei ist es uns sehr wichtig, dass sich das Kind in seiner Persönlichkeit und in seinem Sozialverhalten entwickelt.

Das Sozialverhalten wird im Kitaalltag eingeübt, indem die Kinder lernen, sich mit ihrer Umwelt, dem Zusammenleben mit Anderen und Normen und Regeln auseinander zu setzen und zu bewältigen, im Sinne Gottes.

Dazu gehören besondere Entwicklungsbereiche:

Selbständigkeit, Selbstbewusstsein, Selbstverwirklichung, Verantwortungsbewusstsein, Phantasie und Kreativität, Wertschätzung und Ethik, Konfliktfähigkeit, Kompromissfähigkeit, Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme, Kritikfähigkeit und Toleranz.

In unserer Kita ist es uns wichtig, dass Kinder mit unterschiedlichen Fähigkeiten, Bedürfnissen und Verhaltensweisen diese besuchen. Unsere inklusive Erziehung bietet Entwicklungsimpulse und wichtige gemeinsame Erfahrungen wovon alle Kinder profitieren.

Jedes Kind hat seine Stärken und Schwächen. Sie helfen sich gegenseitig und lernen voneinander. Die nichtbehinderten Kinder sind für ihre behinderten Spielpartnerinnen - und Partner starke Vorbilder. An ihnen orientieren sie sich. Im Gegenzug lernen die nichtbehinderten Kinder, tolerant zu sein und Rücksicht zu nehmen.

Das Zusammenleben und lernen in unseren Gruppen vollzieht sich in einem Prozess des gemeinsamen Handelns, im gegenseitigen Geben und Nehmen sowie im Lernen und Erfahren. In einer Atmosphäre, in der individuelle Stärken und Schwächen akzeptiert und selbständige Lernprozesse angestoßen werden, können sich partnerschaftliche Beziehungen, Kreativität und Lernfreude entwickeln.

Die Kinder werden in ihrer Persönlichkeit akzeptiert und gefördert.

Die Kinder können in einer Atmosphäre der Offenheit und im gemeinsam gestalteten Alltag individuelle Erfahrungen sammeln, sich entwickeln und aneinander wachsen.

Durch genaues Beobachten und Wahrnehmen des einzelnen Kindes sowie der Gruppe ist es uns Pädagogen möglich bei den Fähigkeiten und Bedürfnissen der Kinder anzusetzen.

Durch regelmäßige Fachgespräche wird die gemeinsame Spiel- und Lernentwicklung beobachtet, begleitet, analysiert und dokumentiert. Diese Arbeitsweisen vertiefen und intensivieren die pädagogische Wirkung. Es ist uns wichtig Kontakte zu den entsprechenden Facheinrichtungen, behandelnden Ärzten, sowie ambulanten Therapeuten aufzubauen.

Durch die Änderung im Rahmen der Inklusion verfügen wir leider nicht mehr über festangestellte Therapeuten.

Daher werden die Therapien der Förderkinder durch externe Kräfte gewährleistet.

Zur Zeit wird durch unseren Förderverein die Tiergestützte Therapie mit einem Therapiehund in unserer Kita durchgeführt.

6.2. Teiloffene Arbeit

Während der Freispielphase, des Stuhlkreises und des Essens bleibt die Gruppentür meistens geschlossen.

Für die Kinder aller Gruppen ist es wichtig, eine Sicherheit, auch räumlich fühlen zu können.

Die zunächst geschlossenen Gruppenräume reduzieren die Lautstärke innerhalb der Einrichtung und geben den Kindern das Gefühl von Gelassenheit.

Die Kinder haben die Möglichkeit, in Absprach mit den Erziehern, die andere Gruppe zu besuchen, um dort an Angeboten teilnehmen zu können oder sich mit ihren Freunden in Begegnungsräumen verabreden zu können.

Während der Freispielphasen stehen den Kindern alle Begegnungsräume zur Verfügung.

In den Begegnungsräumen wird die Anzahl der Kinder begrenzt, um den Kindern beider Hausgruppen die Wahl des Spielpartners, des Spieles und des Ortes zu ermöglichen.

Hier sind nicht die Erzieher Ansprechpartner sondern in erster Linie die Spielpartner.

Gruppenübergreifende Angebote finden im Einzelnen geplant wie folgt statt:

-
- Mittagszeit/ Schlafen/ Waldgang/ Flüsterstunde
- Turnangebote
- Altenheimbesuch
- Exkursionen

- Gottesdienste
- Wackelzahn AG
- Singkreis
- Nachmittagsbetreuung

6.3. Situationsorientierter Ansatz/ Projekte

Im Freispiel wird oft die Lebenssituation der Kinder und Ihr Alltag sichtbar. Auch evtl. unausgesprochene Bedürfnisse und Probleme werden zum Thema für die Gruppe oder auch die Einzelförderung.

Die Lebenssituation eines Einzelnen kann zur Lernsituation der Gruppe werden. Die Impulse werden vom Team ernsthaft beobachtet, aufgenommen und pädagogisch umgesetzt.

Der Situationsorientierte Ansatz bedeutet den Wünschen, Bedürfnissen und dem Entwicklungsstand des Kindes gerecht zu werden.

Daraus leiten sich auch die Themenprojekte in der jeweiligen Gruppe ab. Logische Konsequenz daraus ist, dass die Themen/ Ziele beider Gruppen sehr unterschiedlich sind.

Die Projekte ergeben sich aus der pädagogischen Zielsetzung des Gruppenthemas.

6.4. Religionspädagogik

Religion ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Einrichtung. Grundwerte des christlichen Glaubens gehören für uns zur Arbeit mit den Kindern. Wir nehmen aktiv am Gemeindeleben teil, planen und gestalten Gottesdienste. Gerade für junge Familien wollen wir einen Grundstein legen. Den Kindern bieten wir verschiedene Möglichkeiten zu einem Glauben zu finden, der Sicherheit und Lebenskraft vermittelt und ihnen hilft, zu sich selbst zu finden. Liebevolle Geborgenheit lässt sie Gott, die Welt und das Leben entdecken und verstehen. Glaube bekommt Hände und Füße und Hoffnung Raum.

Dies geschieht nicht nur im Zusammenhang mit biblischen Geschichten, sondern auch durch tägliches beten, feiern christlicher Feste, Morgenkreise, Kindergottesdienste und Bibelnachmittage.

In der Begegnung mit den biblischen Geschichten sollen die Kinder bei uns die Erfahrung machen, von Gott angenommen und geliebt zu sein.

Die Kinder sollen als vollwertige Menschen ernst genommen werden.

Zur Entwicklung einer eigenen Persönlichkeit gehört es auch, sich mit den religiösen Fragen des Lebens auseinander zusetzen. Die Kinder sollen in uns kompetente Ansprechpartner finden, die auf ihre Fragen kindgerecht antworten können.

In einer Atmosphäre des Vertrauens und der Offenheit sollen die Kinder Erfahrungen machen, mit dem, was den christlichen Glauben kennzeichnet. Annehmen, Bejahen, Vergebung, Dank, Vertrauen, Hoffnung und Helfen und Achten.

Etwa einmal im Monat findet ein gemeinsames Treffen zwischen unserer Kita und dem Franziskushaus, einem ortsansässigem Altersheim statt.

Ziele dieser Kooperation sind unter anderem:

- *gemeinsames Miteinander zwischen Alt und Jung ermöglichen*
- *Sensibilisierung der Kinder für hilfebedürftige Menschen einzustehen*
- *Vermittlung von Werten und Normen (Wertschätzung, Respekt)*
- *Das Annehmen des Anderen in seiner Einzigartigkeit*

Mit den Kindern feiern wir regelmäßig Gottesdienste.

6.5. Das U-3 Konzept

Für die Betreuung von Kindern in der altersgemischten Gruppe von 2 Jahren bis zum Schuleintritt.

Eine U-3 Gruppe ist ab dem 01.08.2011 fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit, sie nennt sich Gänseblümchengruppe. Ab dem 01.08.2016 wird es eine weitere U 3 Gruppe im Haus geben, diese nennt sich Löwenzahngruppe. Insgesamt bieten die Gruppen 40 Plätze. Davon 8 Plätze für Kinder im Alter von 2 bis 3 Jahren.

Die Betreuungszeit der Kinder liegt zwischen 35 und 45 Stunden wöchentlich. Die Kinder werden in ihrer Entwicklung von sechs pädagogischen Fachkräften betreut.

In den Gruppenräumen befinden sich Spielbereiche, Kreativbereiche und eine Burg mit zwei Spielebenen die zum Klettern und Rutschen und kreativen Spiel einladen.

Im Kreativbereich können die Kinder mit verschiedenen Materialien malen, basteln, kneten und experimentieren.

Im Spielebereich haben die Kinder die Möglichkeit mit unterschiedlichen Materialien wie Regelspiele und Konstruktionsspiele ihren Alltag zu gestalten. Diese Spiele können sowohl am Tisch als auch auf dem Boden (Teppich) gespielt werden. Das Mobiliar der Gruppenräume ist den Größenverhältnissen der U-3 Kinder zum Teil angepasst.

Besonderen Wert legen wir auf Überschaubarkeit, mengenmäßige Begrenzung der Materialien und eine ästhetisch ansprechende Auswahl der Materialien. Ebenfalls sollten die Materialien robust und pflegeleicht sein.

Die Nebenräume grenzen an die Gruppenräume und stehen allen Kindern zur Verfügung. Dieser Raum wird immer wieder an die Bedürfnisse der Kinder angelehnt gestaltet. So ist es zum Beispiel möglich, dass zum die Räume als Bewegungsraum oder mal zum Ruheraum umfunktioniert wird.

Die Wickel- und Waschräume sind von dem Gruppenräumen aus zugänglich. Hier befinden sich eine Wickeleinrichtung mit integriertem Duschbecken und einer integrierten Treppe, die den Kindern den selbstständigen Aufstieg ermöglichen. Jedes Kind besitzt eine eigene Schublade mit ausreichend Wechselkleidung und den erforderlichen Wickel- und Pflegemittel.

Im Atrium befindet sich der Frühstücksbereich, und je nach Bedarf und Situation wechselnde Funktionsbereich (z.B. Computerecke, Konstruktionsbereich, Montessoribereich).

Der Schlafraum ist vom Atrium aus begehbar. Dieser kann abgedunkelt werden und ist mit 12 Betten, Matratzen und Decken ausgestattet. Alle Kinder die noch einen festen Mittagsschlaf brauchen, haben die Möglichkeit hier zu ruhen bzw. schlafen.

Gerade in der Arbeit mit den 2 jährigen, ist es uns besonders wichtig, eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich die Kinder wohlfühlen und gefahrlos bewegen könne. Wir sind den Kindern ein liebevoller Ansprechpartner und bringen ihnen Respekt entgegen.

Um die Kinder individuell fördern zu können, beobachten wir das Kind in gezielten Abläufen. Wir stellen den Kindern den Raum, die Zeit und das Material zur Verfügung, damit sie entsprechend ihrem Entwicklungsstand selbstständig lernen, ausprobieren, forschen und erkunden können.

Die Schwerpunkte hierbei sind:

Soziale- emotionale Kompetenz

Das zweijährige Kind lernt Kompetenzen wie, soziales Verhalten, Rücksichtnahme und erste Konfliktlösungsstrategien insbesondere durch das Nachahmen älterer Kinder. Durch das tägliche Miteinander machen sie erste gruppendedynamische Erfahrungen und entwickeln ein Vertrauen welches sie unterstützt nicht nur die Hilfe der Bezugsperson, sondern auch der anderen Kinder anzunehmen.

Patenschaften unterstützten diesen Prozess. Erste Regeln, Normvorstellungen

und immer wieder kehrende Abläufe ermöglichen den Kindern, sich zu orientieren und Sicherheit zu erlangen.

Sprachkompetenz

Da sich die sprachliche Entwicklung eines zweijährigen Kindes noch in der Aufbauphase befindet, ist es für alle am Erziehungsprozess beteiligten Personen wichtig, sämtliche Alltagshandlungen sprachlich zu begleiten. Auch spezielle Angebote (Bilderbuchbetrachtung, Lieder- Fingerspiele, Regel- Kreisspiele etc.) fördern den Ausbau von Lautbildung, Wortschatz und Satzbau.

Umweltkompetenz

Zweijährige Kinder leben im Hier und Jetzt. Sie entdecken ihre Umwelt mit dem ganzen Körper in dem sie selbstständig Grenzen, Ursachen und Reaktionen austesten. Dies tun sie mit viel Energie und immer in Bewegung.

Unsere Rahmenbedingungen, Materialien und Aktionen bieten ihnen die Möglichkeit sich neugierig aktiv und voller Entschlossenheit neue Fähigkeiten anzueignen und Situationszusammenhänge zu erfahren.

Sauberkeitserziehung

In Kooperation mit den Eltern begleiten wir das Kind individuell auf den Weg zur Sauberkeit. Die Sauberkeitserziehung erfolgt ohne Druck. Vielmehr steht der individuelle Entwicklungsstand des Kindes im Vordergrund (Wahrnehmung, Äußerung und Motorik). Der Weg zum Trocken werden wird durch das Vorbildverhalten der älteren Kinder unterstützt und gefördert.

Eingewöhnung:

Jedes Kind bekommt mit dem offiziellen Besuch der Kita eine feste Bezugsperson, welche vor dem ersten Kindertag ein Kontaktgespräch mit den Eltern durchführt, wo die Interessen und Vorlieben der Kinder und der Eltern besprochen werden. Die Bezugsperson ist für alle Belange der Kinder und der Eltern Ansprechpartner und vermittelt den Kindern Vertrauen und Geborgenheit. Die Eingewöhnungsphase ist der Grundstein für die ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung der Kinder in der Einrichtung. Die Eingewöhnung erfolgt in Anlehnung an das "Berliner Modell". Dieses Modell umfasst eine durchschnittliche Eingewöhnungszeit von ca. 3 Wochen, in der die Eltern zunächst einige Tage stundenweise in der Gruppe verweilen. Danach erfolgt schrittweise die Ablösung von der Bezugsperson. Hierbei sind feste Rituale beispielsweise Kuschtiere und Gegenstände, die den Kindern Sicherheit vermitteln von großer Wichtigkeit.

Rituale haben eine große Bedeutung in unserem Kindergartenalltag. Immer wiederkehrende Rituale erleichtern dem Kind und den Eltern die Eingewöhnung in unsere Einrichtung. Rituale fördern das Gefühl von Zugehörigkeit, Sicherheit und vermitteln Geborgenheit.

Die Kinder können sich durch immer wiederkehrende Rituale und Strukturen am Tagesablauf orientieren.

- Begrüßungs- und Abschiedsrituale
- Morgen- und Abschlusskreis
- Freispielphase und angeleitete Angebote in einem wiederkehrenden Wechsel
- Beten vor den Mahlzeiten

In hohem Maße strukturieren auch wiederkehrende Rituale im Jahresverlauf den Alltag der Kinder, zum Beispiel:

- kirchliche Feste im Jahresverlauf
- Geburtstage der Kinder
- Feiern und Feste
- Jahreszeiten

Neben den Ritualen ist es sehr wichtig, dass die Kontinuität der Betreuung gesichert ist, damit sich das Kind auf die Erzieherin einstellen kann und sie als Beziehungs- und Bindungsperson annimmt. Beispielhaft ist es ein Zeichen für einen gelungenen Bindungsaufbau, wenn sich das traurige und weinende Kind von der Erzieherin trösten lässt.

Kinder benötigen einen fest strukturierten Tagesablauf, um sich wohlfühlen und sich zu Recht zu finden. Wir stellen unseren Tagesablauf in kurzer Form dar.

- Bis 9. 00 Uhr Ankommen der Kinder mit Übergabe und Informationsaustausch
- 9. 00 Uhr: Findet der Morgenkreis/Begrüßungskreis statt
- 7:30 Uhr - 10:00 Uhr: gleitendes Frühstück
- Danach findet das Freispiel und angeleitete Angebote in unseren Räumlichkeiten und auf unserm Außenspielgelände (z.B. malen und basteln, turnen, bauen und gestalten, Geburtstage feiern, etc) statt.
- 11. 45 Uhr -12. 00 Uhr: Abschlusskreis und Übergabe der Kinder
- 12. 00Uhr: gemeinsames Mittagessen
- 13. 00 Uhr: Mittagsschlaf, Flüsterstunde und Waldgruppe
- 14:00 Uhr: Bring- und Abholzeit je nach Stundenumfang
Spiel und Aktion bis alle Kinder abgeholt sind

6.6. Waldkonzept

1. Pädagogisches Konzept

*„Ich kann nur schützen, was ich liebe.
Ich kann nur lieben, was ich kenne.
Ich kann nur kennen, was ich wahrnehme.
Ich nehme nur wahr, was für mich Bedeutung hat.“
(Autor unbekannt)*

A) Allgemeines

Unsere Waldgruppe ist auf unterschiedlichen Ebenen eingebettet. Den großen Rahmen spannt das Christentum und damit einhergehend die christlichen Werte. Eingebunden sind wir ebenso in die Struktur der Natur. Wir erleben die 4 Jahreszeiten hautnah und richten uns in ihnen ein. Ganz selbstverständlich baden wir im Sommer in den Bächen, legen uns in den Schatten der Bäume, hören im Herbst den Stürmen zu und sehen im Frühling wie die Schneeglöckchen ihre Köpfe aus der Erde strecken. Auch unsere Lernangebote richten sich häufig nach den Jahreszeiten. Im Winter bauen wir Schneemänner, im Sommer Schiffe aus Rinde, die wir in den Bächen schwimmen lassen.

B) Menschenbild

*Wenn ein Kind kritisiert wird, lernt es zu verurteilen.
Wenn ein Kind angefeindet wird, lernt es zu kämpfen.
Wenn ein Kind ermutigt wird, lernt es sich selbst zu vertrauen.
Wenn ein Kind gerecht behandelt wird, lernt es gerecht zu sein.
Wenn ein Kind in Freundschaft aufgenommen wird, lernt es in der Welt liebe zu finden.
(tibetischer Text)*

Durch einen offenen, respektvollen und ehrlichen Umgang mit allen Lebenden lernen wir mit verschiedensten Menschen umzugehen. Dabei sehen wir das Verständnis und die Wertschätzung der Individualität als Grundstock für ein friedliches Miteinander.

Ich, Du, Wir

Im Kindergarten baut ein Kind außerfamiliäre Beziehungen auf. Es sieht sich als Teil der Gemeinschaft und wird als Individuum wahrgenommen. Kinder

erleben und beobachten Konflikte, lernen zu kooperieren, gehen Kompromisse ein oder setzen sich durch.

Kinder betrachten die Welt aus ihrem Blickwinkel. Wir können Sie dabei unterstützen, sich in die Gefühlswelt von anderen hineinzusetzen und andere Perspektiven zu verstehen. Sie erleben, wie ihr Verhalten auf andere wirkt. In Konfliktsituationen kann man das "Feld räumen", die Geschehnisse aus der Ferne beobachten und das eigene Handeln in Ruhe überdenken.

Die frische Luft, die Ruhe und die Weite des Himmels wirken sich positiv auf das Befinden aus und vermindern Stress. Die Bewegungsfreiheit verdeutlicht aber auch Grenzen. Das unübersichtliche Gelände und die Risiken der Natur erfordern Achtsamkeit, Verantwortungsbewusstsein und Hilfsbereitschaft gegenüber anderen. Die Kinder erleben, wie unterschiedlich Menschen und deren Bedürfnisse sind und lernen, damit umzugehen.

c) Naturpädagogik

In unserer Gesellschaft findet Leben immer weniger im Freien statt, es ist nach innen verlegt- mit weitreichenden Konsequenzen für die Kinder. Ihr Leben spielt sich häufig in Räumen ab, oftmals in Verbindung mit einem Überangebot an vorgefertigten Spielsachen. Das beeinträchtigt die Gestaltungs- und Bewegungsfreiheit. Medien sind allgegenwärtig, überreizen uns und fördern unüberlegtes Konsumverhalten. Durch immer komplexere Technologien wird es schwierig, natürliche Sinnzusammenhänge zu erkennen. Raum für authentische Erlebnisse und Experimente ist reduziert. Fehlende Spielgefährten und Geschwister sowie zeitlich überlastete Eltern reduzieren Spielanlässe und die Vermittlung von sozialen Werten und Kompetenzen.

Der Wald stellt hier einen Gegenpol zum alltäglichen Lebensraum der Kinder dar. Er ist reizarm. Die Kinder entrinnen dem Konsumalltag für eine Weile. Sie erleben die unzähligen Spielmöglichkeiten in der Natur und erfahren, dass sie sich auch ohne vorgefertigtes Spielzeug bestens beschäftigen können. Aus Stöcken werden Schwerter, aus Bäumen Häuser oder Piratenschiffe und Sand, Erde und Gras werden zur Suppe. Dank der Vielseitigkeit der Natur wird das Kind ganzheitlich gefördert.

Alle Sinne werden angesprochen: wir sehen im Herbst die bunten Blätter, die im Winde tanzen, wir riechen die feuchte Erde, wir hören den Wind und wir fühlen das feuchte Laub. Die Kinder können ihre natürliche Bewegungsfreude grenzenlos ausleben.

Sie klettern auf Bäume, fahren Fahrrad, rennen, hüpfen, springen, balancieren. Bewegung ist eine wichtige Voraussetzung für vernetztes Denken.

Unzählige Spielmöglichkeiten fördern ihre Fantasie und Kreativität. Sie spielen unzählige Rollenspiele z.B. Räuber und Polizist. Sie bauen sich Höhlen und finden Verstecke. Sie sitzen in Bäumen und sind Piraten usw.

Ganzheitliche Förderung bedeutet, Lernen mit "Kopf, Hand und Herz". In der Natur lernen die Kinder durch selbständiges Handeln. Sie begreifen dadurch bestehende Zusammenhänge besser.

Auf Abenteuerreisen Stärken und Schwächen zu erfahren, reale Gefahren zu erleben und sie erfolgreich zu bewältigen fördert das Selbstbewusstsein.

D) Bildungsaspekte im Waldkindergarten

Kompetenzen:

Individuelle lernen- Lernkompetenz

Die Grundlage für ein bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und für ein lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen ist das Erwerben einer lernmethodischen Kompetenz. Diese baut auf vielen Basiskompetenzen auf und ist von ihnen abhängig: Denkfähigkeit, Gedächtnis, Kreativität, moralische Urteilsfähigkeit, Einfühlungsvermögen, Verantwortungsbewusstsein und Kommunikationsfähigkeit.

Diese Kompetenzen werden, wie im vorangegangenen Kapitel beschrieben, durch das Spiel mit und in der Natur herausgebildet. Zum Beispiel möchte ein Kind, angeregt durch das Spiel am Bach ein Boot bauen, mit dem es Steine transportieren kann, die es am Ufer gefunden hat. Es muss sich überlegen, welche Werkzeuge und Materialien es braucht. Es muss den Erzieher um das Werkzeug und eventuelle Hilfestellung beim bauen bitten. Es muss sich überlegen, wie das Schiff aussehen soll und wie es das Schiff bauen muss, damit es schwimmen kann. Anschließend kann die Seetauglichkeit des Bootes im Bach getestet werden.

E) Rahmenbedingungen

Der Standort der Waldgruppe ist gut erreichbar (siehe Karte) und nur ca. 5 Minuten vom Kindergartengelände entfernt.

Bei den Räumlichkeiten handelt es sich um eine Blockhütte welche sich neben dem Kindergartengelände und auf dem Gelände der Evangelischen Kirchengemeinde befindet. Die direkte Lage ermöglicht uns die Mitnutzung der sanitären Anlage des Gemeindehauses (siehe Beschreibung/ Karte). Die Blockhütte ist von einem kleinen Garten umgeben.

Die Blockhütte ist durch eine Heizung beheizbar. Es ist uns also möglich bei schlechtem Wetter oder während der Essenszeiten, hier unsere Zeit zu verbringen.

F) Essen und Getränke

Das gemeinsame Frühstück findet je nach Wetterlage entweder im Wald oder in der Blockhütte statt. Hierzu bringen die Kinder ihr Frühstück und Getränke von zuhause mit. Um 12.00 Uhr gibt es in der Blockhütte das Mittagessen. Dieses wird von unserer hauseigenen Köchin zubereitet.

G) Tagesablauf

7:30 -8:00 Uhr Bringphase

8:00 Uhr Aufbruch zum Wald (außer an den Tagen, an denen gruppenübergreifende Angebote z. B Wackelzahn AG, Singkreis stattfinden)
Ab 8.30 Uhr Gemeinsames Frühstück mit anschließendem Morgenkreis

Spaziergang, Freispiel, angeleitete Angebote

11:30 Uhr Rückweg zur Blockhütte

12:00 Uhr Mittagessen

Ab 13:00 Uhr Freispiel in/ an der Hütte oder auf dem Außengelände der Kita
Angeleitete Beschäftigung

Ab 14:00 Abholphase an der Blockhütte oder auf dem Außengelände

2. Betreuungszeiten

Die Kinder werden an Werktagen von Montag bis Freitag in der Zeit von 7:30Uhr bis 14:30 Uhr betreut. Die Betreuungszeiten über 35 Stunden hinaus werden von 14:30 bis 16:30 in einer Hausgruppe angeboten.

H) Personelle Besetzung

Die pädagogische Arbeit und personelle Besetzung der "Laubfrösche" ergibt sich aus KiBiz und orientiert sich zusätzlich an den Empfehlungen zu Waldkindergärten.

Es werden 2 Vollzeiterteziehenden (Fachkräfte) zu je 39 Stunden die Woche eingestellt. Zudem wird noch eine Ergänzungskraft mit 20 Stunden in der Woche eingestellt.

I) Gruppengröße und Struktur

Die Gruppe besteht aus 20 Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren.

J) Organisatorisches

In der räumlichen Nähe befindet sich wie schon erwähnt die Kindertagesstätte "Die Wurzelkinder". Administrative und organisatorische Belange, die die Waldgruppe betreffen, werden von der Leitung vor Ort abgedeckt. Die personelle Unterstützung bei krankheitsbedingtem Ausfall der Erzieherin der Waldgruppe wie auch Hilfe in besonderen Situationen wird durch die Anbindung an die Kindertagesstätte begünstigt.

Die Kinder kommen bereits fertig angezogen in die Waldgruppe. Am Nachmittag nehmen die Eltern täglich die Kleidung der Kinder zum Waschen und trocknen mit nach Hause.

K) Sicherheit

Bevor die Waldgruppe ihren Betrieb aufnimmt, werden die Erzieherinnen ca. 2 Wochen lang das Waldgelände erkunden und ausgiebig begutachten. Hier sind besonders Gefahrenquellen zu lokalisieren.

Die Erzieherinnen müssen sich zuvor intensiv mit den Themen Giftpflanzen und Parasiten auseinandersetzen. Dieses ist auch intensiv mit den Kindern zu besprechen. Unerlässlich sind ebenso das Besprechen von klaren Regeln und Absprachen zum Verhalten im Wald.

Zur Grundausstattung der Erzieherinnen gehören Erste Hilfe Ausstattung, ein Diensthandy und ein Giftpflanzen Bestimmungsbuch.

Es wird gemeinsam im Team und mit der Leitung ein Rettungspunkt ausgemacht, an welchem in Notsituationen der Rettungswagen erscheinen muss.

L) Hygiene

Im Kindergarten hat jedes Kind ein Handtuch, welches je nach Bedarf aber mindestens einmal in der Woche gewaschen wird.

M) Ausstattung und Materialien der Erzieher-/ innen

Zur Ausstattung der Gruppe gehört ein Bollerwagen. So kann ausreichend Wasser transportiert werden. Im Winter werden zusätzlich Thermoskannen mit heißem Tee und Kakao mitgenommen. Ebenso kann Obst nach Bedarf für einen Snack (von der Kita) eingepackt werden.

Zur Ausstattung gehören auch: ein Bestimmungsbuch (Tiere und Pflanzen), Ferngläser, Lupen, Fotoapparat und Behälter für Insekten.

Es existiert im eigenen Waldabschnitt ein Gerätehäuschen, in dem bestimmte Materialien gelagert werden.

N) Umgang und Regeln mit dem Wald

Wir sind Gäste des Waldes: Das wir natürlich nur Gäste des Waldes und seiner Bewohner sind und unsere Anwesenheit ein Eingriff in diese Lebensgemeinschaft darstellt bzw. auch oft störend sein kann, ist uns bewusst. Darum ist ein rücksichtsvoller und umsichtiger Umgang mit der Natur wichtig. Zum Erkunden des Waldes sollte daher auch das gemeinsame Erarbeiten von Verhaltensregeln gehören.

Allgemein gilt also sich rücksichtsvoll und schonend gegenüber dem Wald und seinen Bewohnern zu verhalten. Das heißt zum Beispiel: Bäume und Sträucher nicht verletzen, die Vegetation nicht zertreten und blühende Pflanzen nicht ausplündern, keine Abfälle wegwerfen, sich ruhig verhalten, empfindliche Geländegebiete (Feuchtbiotope, Jungwuchs, Wildeinstandsgebiete) sollten gemieden werden.

Forstarbeiten nicht beeinträchtigen: Bei Forstarbeiten gilt Forstkulturen nicht betreten, Holzlager nicht besteigen und aufgestapeltes Holz nicht mitnehmen.

Waldbrände verhüten: Offenes Feuer im Wald ist Grundsätzlich verboten. Während der heißen Tage ist erhöhte Brandgefahr.

Trinkwasser: Das Wasser eines Baches sollte nicht als Trinkwasser benutzt werden. Zum Abwaschen von z.B. Tellern kann es verwendet werden, jedoch ohne die Zugabe von Seife oder Spülmittel.

7. Schulfähigkeit/ Schulvorbereitung

Schulfähigkeit bedeutet, dass Kinder neue und unbekannte Anforderungen aufgrund einer stabilen Selbstsicherheit neugierig und aufmerksam sowie angstfrei aufgreifen und mit Interesse und Konzentration nach einer Lösung suchen und sie auch finden können. Um dieses zu erreichen sind folgende Bereiche wichtig: emotional, sozial, kognitiv und motorisch.

Die Voraussetzungen für die Schulfähigkeit erlernen die Kinder in ihrer gesamten Kindergartenzeit.

Dieses findet somit nicht nur im letzten Jahr vor der Schule statt.

Die Wackelzahn -AG wird von uns angeboten um die zukünftigen Schulkinder nochmals gesondert hervorzuheben.

Wir möchten ihnen altersentsprechende und schulvorbereitende Angebote anbieten, ohne dass sie jedoch Druck dabei empfinden. Sie sollen Kontakte untereinander festigen und sich als Gruppe wahrnehmen.

Es findet keine klassische Vorschulerziehung / Arbeit statt.

8. Gesundheit, Ernährung und Umwelterziehung

Wir legen großen Wert auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung.

Es gilt dabei, den Kindern ökologische Zusammenhänge zu erklären.

Z.B vom Säen zum Kompostieren von Abfällen.

Die Mitgestaltung und Zubereitung der Mahlzeiten ist uns dabei sehr wichtig.

Eine Köchin ist für die Zubereitung der Speisen zuständig.

Sie ermöglicht eine ausgewählte, täglich frische Küche.

Auch bezieht sie die Kinder und das pädagogische Personal mit in ihre Planung mit ein, z.B. Geburtstagen der Kinder oder besonderen Anlässen.

Das christliche Menschenbild begleitet unsere tägliche Arbeit.

Die Arbeit wendet sich jedem einzelnen Kind, als ein von Gott angenommenes Geschöpf zu.

Das heißt, wir versuchen dem Kind gleichfalls zu vermitteln, die Umwelt zu achten, andere Menschen wertzuschätzen und das Leben als ein Geschenk Gottes zu sehen.

Ein angelegtes Hochbeet ermöglicht den Kindern eigenes Gemüse anzubauen, zu bearbeiten und zu ernten.

9. Wie informiert sich das Team?

Die Leitung der Einrichtung ist auf 22,5 Stunden eingestellt und arbeitet freigestellt vom Gruppendienst.

Die Leitung arbeitet sehr eng mit dem Träger zusammen und versteht sich als Teil des pädagogischen Teams.

Jeden Montagmorgen findet ein "Blitzlicht" statt. Daran nehmen immer eine Gruppenerzieherin pro Gruppe und die Leitung teil. Hier findet kurz und knapp eine sehr kleine Teamsitzung statt.

Das wichtigste für den Tag/ Woche wird besprochen.

Jede Gruppe hat 1-mal in der Woche Teamgespräch in seiner Gruppe.

Die Kinder der Gruppe werden in dieser Zeit mit von den Erzieherinnen der anderen Gruppe betreut.

Einmal im Monat findet ein großes, interdisziplinäres Teamgespräch statt.

Projekte oder Reflexionen werden in den Gruppen besprochen. In diesem großen Teamgespräch findet ein Austausch zum Beispiel über Fortbildungen, gemeinsame Planungen und Fallbeispielen statt.

Ein häufiger Austausch zwischen Träger und Leitung ist geplant.

Neue Mitarbeiterinnen werden von den jeweiligen Gruppenkollegen in den Alltag

eingeführt.

Praktikantinnen werden von einer Erzieherin der jeweiligen Gruppe angeleitet. Sie sollen die Möglichkeit bekommen, alle Bereiche des Berufsbildes kennen zu lernen.

Bei der Teamarbeit ist es uns sehr wichtig, dass die jeweiligen Stärken und Schwächen der Kolleginnen berücksichtigt werden, und je nach Stärke oder Schwäche gefördert oder unterstützt werden.

Zweimal im Jahr schließt die Einrichtung auf Grund eines Dokumentationstages und eines Konzeptionstages.

An diesen Tagen reflektieren wir unsere Arbeit und erweitern unsere Konzeption.

10. Wie werden die Eltern informiert?

Es besteht ein enger Kontakt zwischen dem Team und dem Elternbeirat. Über wichtige Informationen werden die Eltern telefonisch, per E-Mail, Brief oder persönlich unterrichtet.

Im Eingangsbereich hängen den Kindergarten betreffende Informationen.

In einem Aufsteller in der Einrichtung befinden sich Informationsbroschüren, Termine aus anderen Institutionen und ähnliches.

Einmal im Jahr finden Entwicklungsgespräche zwischen dem Gruppenteam und den Eltern statt. Im Vorfeld erhalten die Eltern einen Ausdruck des

Entwicklungsberichtes. Über diesen Bericht wird dann am Gesprächstermin gesprochen. Am Ende der Kindergartenzeit bekommen sie alle

Entwicklungsberichte ausgehändigt. Weiter dokumentieren wir die Entwicklung der Kinder an Hand eines Portfoliokonzeptes. Die Kinder führen Ordner, die mit den Kindern und Eltern zusammen erarbeitet werden und jederzeit einsehbar sind.

11. Elternarbeit

Für die Zusammenarbeit mit den Eltern liegen uns die Gesetze des Kibiz zu Grunde.

In regelmäßigen Abständen finden folgende Veranstaltungen statt.

- Elternversammlung
- thematische Veranstaltungen
- Gemeinsame Gestaltung des Gemeindefestes
- Übernachtung der Wackelzähne
- Mitwirkung bei Gottesdiensten
- Planung des Sommerfestes

- Spielnachmittage
- Hospitationen
- Tür und Angelgespräche
- Fotodokumentation

Im Interesse einer ganzheitlichen Entwicklung der Kinder ist uns eine enge vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig.

Das Erstgespräch mit interessierten Neu Eltern führt immer die Leitung oder die stellvertretende Leitung. Die Kitaleitung führt die Eltern durch die Einrichtung und erklärt dabei das Konzept der Einrichtung. Besteht weiteres Interesse an der Kita, haben die Eltern die Möglichkeit, ihr Kind, im online Portal der Stadt Bad Honnef „ Little Bird“ anzumelden.

Sollte es zu einem Vertragsabschluss kommen, finden weitere Gesprächstermine zum besseren Kennenlernen zwischen Mitarbeitern der jeweiligen Gruppe und den Eltern statt.

Zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres findet die Elternversammlung statt. Grundlage hierfür sind die Bestimmungen des Kibiz.

In der Elternversammlung werden die Elternvertreter der jeweiligen Gruppen, so wie Ihre Stellvertreter gewählt. Diese vertreten die Elternschaft der Kita für ein Kitajahr. In regelmäßigem Abstand werden die Elternbeiräte über pädagogische oder personelle Inhalte informiert.

Mindestens einmal im Jahr tagt der Rat der Tageseinrichtung, bestehend zu gleichen Teil aus Trägervertretern, Mitarbeitern der Kita und Eltern.

12. Sprachförderung

Ein weiterer wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist die Sprachförderung.

Diese findet täglich im Rahmen von

- Gesprächen
- Singkreis
- Kreisspielen
- Fingerspielen
- Bilderbuchbetrachtungen
- Reimversen
- Gebete
- Portfolio..., statt.

Dokumentationen der Sprachentwicklung sollen in Zukunft über die Beobachtungsbögen, die vom Land NRW vorgeschrieben werden, erfolgen.

Uns ist bewusst, dass wir in jeder Situation Sprachvorbild für die Kinder

sind und verhalten uns dementsprechend.

In Kleingruppen bieten wir intensive Sprachförderung an.

Mundmotorische Übungen sind dabei von großer Wichtigkeit.

Zwei Mitarbeiterinnen haben hierzu bei einer Sprachtherapeutin eine Einweisung erhalten.

13. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Fachdiensten

Wir haben regelmäßigen Kontakt zur ortsansässigen Grundschule. Lehrkräfte und pädagogisches Personal bilden Arbeitsgruppen in der ein Austausch stattfindet. Gemeinsam werden Elternabende vorbereitet um den Einstieg vom Kindergarten in die Grundschule zu erleichtern. Im Rahmen dessen, nehmen die Kinder an einem Unterrichtsbesuch der 1. Klassen der Grundschule teil.

Wir stehen einer Zusammenarbeit mit Fachkräften aus anderen Bereichen offen und unterstützend gegenüber. Wir bieten gerne auch Hospitationen an. Unser Anspruch ist es, eine ganzheitliche Zielorientierung für jedes einzelne Kind zu erreichen.

So tauschen wir uns zum Beispiel mit Krankengymnastikpraxen, Schulen, Ergotherapeuten und Frühförderzentren, Jugendämtern und Ärzten aus.

14. Qualitätssicherung

Die Qualität unserer Arbeit wird durch ständige Fortbildungen aller Mitarbeiter gewährleistet. Alle wiederkehrenden Prozesse innerhalb der Tagesstätte werden dokumentiert und als Leitfaden archiviert. Allerdings sehen wir im Rahmen der Inklusion davon ab, alle Gruppen gleich zu dokumentieren, da es mit den einzelnen internen Konzepten und Abläufen individuell immer wieder überdacht werden muss.

Unsere Einrichtung begibt sich derzeit auf den Weg, sich nach Beta (Bundesvereinigung evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e. V.) zertifizieren zu lassen. Dieses sehen wir als große Chance unsere Abläufe zu optimieren.

15. Beschwerdemanagement

In unserer Einrichtung gibt es grundsätzlich immer die Gelegenheit sich persönlich oder schriftlich zu beschweren.

In der Regel werden Beschwerden an die betreffende Person oder an die Einrichtungsleitung heran getragen. Gibt es Gründe für eine Beschwerde, wird

diese in der Regel sehr zeitnah bearbeitet.

Wir bevorzugen ein offenes konstruktives Gespräch.

Gespräche werden immer protokolliert.

Wir nehmen Beschwerden sehr ernst und nutzen diese auch als Chance, bestimmte Dinge zu überdenken.

Gemeinsam mit dem Team suchen wir daher nach der Ursache und nach Lösungsmöglichkeiten. Sollten Beschwerden oder Unzufriedenheit nicht auf der Kitaebene zu lösen sein, besteht jederzeit die Möglichkeit den Träger der Einrichtung hinzuzuziehen, sich an den Elternbeirat der Kita zu wenden oder das Jugendamt der Stadt Bad Honnef zu Rate zu ziehen.

16. Schlusswort

Lisa ist zu groß
Anna zu klein
Daniel zu dick
Emil zu dünn
Fritz ist zu verschlossen
Flora ist zu offen
Cornelia ist zu schön
Erwin ist zu hässlich
Hans ist zu dumm
Sabine ist zu clever
Traudel ist zu alt
Theo ist zu jung

Jeder ist irgendetwas zu viel
Jeder ist irgendetwas zu wenig

Ist hier jemand,
der ganz normal ist?
Nein hier ist niemand, der ganz normal ist

Das ist normal

(Behindertensportverband NRW 1996 Specialolympics
Hallenleichtathletikmeisterschaften)

Konzeption durch das Presbyterium und die Kitaleitung erstellt im Januar 2011.

Überarbeitet im Mai 2013 im Zuge der Erweiterung durch die Waldgruppe.

Überarbeitet im März 2016

Unterschrift/ Datum Träger _____

Unterschrift/ Datum Kitaleitung _____

Unterschrift/ Datum stellvertretende Leitung _____

Bad Honnef, im März 2016

